

Carola Kuhlmann

# Alice Salomon

Ihr Lebenswerk als Beitrag zur  
Entwicklung der Theorie und Praxis  
Sozialer Arbeit

DEUTSCHER  
STUDIEN  
VERLAG  
Weinheim2000



# Inhaltsverzeichnis

<b>A) EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG.....</b>	<b>17</b>
<b>1. Alice Salomon - eine sozialpädagogische Klassikerin?.....</b>	<b>17</b>
1.1. Disziplinäre Traditionslinien der sozialen Arbeit.....	18
1.2. Die "klassischen" weiblichen Beiträge zur Geschichte sozialer und pädagogischer Arbeit: Warum es so wenig Frauen unter den Klassi- kern gibt.....	19
<b>2. Rezeptionsgeschichte.....</b>	<b>22</b>
2.1. Die erste Biographie 1958.....	22
2.2. Vorurteile über das Werk Salomons.....	26
2.2.1. Vorurteil Nr. 1: Die Frauenbewegung "benutzte" die sozia- le Arbeit in egoistischer Absicht.....	26
2.2.2. Vorurteil Nr. 2: Salomons Konzept der sozialen Mission beruht auf dem undemokratischen Ideal (sublimierter) Mütterlichkeit.....	28
2.2.3. Vorurteil Nr. 3: Salomons Konzept sozialer Arbeit stabili- siert bestehende Unrechtsverhältnisse.....	29
2.2.4. Vorurteil Nr. 4: Salomons Konzept der "sozialen Mission der Frau" behinderte die Professionalisierung sozialer Arbeit.....	30
2.2.5. Vorurteil Nr. 5: Salomons Konzept sozialer Arbeit trug zur Pädagogisierung (und damit zur Entpolitisierung) sozia- ler Arbeit bei.....	31
<b>3. Zur Fragestellung der Arbeit.....</b>	<b>32</b>
3.1. Streitfrage Nr. 1: Der Streit um Begriff und "Leitdisziplin" der Sozi- alen Arbeit.....	33
3.2. Streitfrage Nr. 2: Differenz und Gleichheit der Geschlechter und ihre Relevanz für die soziale Arbeit: Können Frauen so- ziale Arbeit besser ausüben als Männer?.....	35
3.3. Streitfrage Nr. 3: Ethik oder Technik? Die Frage der Professiona- lisierung sozialer Arbeit.....	38
<b>4. Zu Aufbau, Methode und Anliegen der Arbeit.....</b>	<b>39</b>

<b>B) ALICE SALOMON UND IHR LEBENSWERK.....</b>	<b>44</b>
<b>1. Kindheit, Schulzeit und "Pflanzendasein" (1872-1893).....</b>	<b>47</b>
1.1. Familiärer Hintergrund.....	47
1.2. Besuch einer christlichen "Höhere Töchter-Schule".....	50
1.3. Unfruchtbare Wartezeit.....	51
<b>2. "Gesegnet, wer seine Arbeit gefunden hat" - erste soziale Hilfsarbeit und erste Kontakte zur Frauenbewegung (1893-1899).....</b>	<b>53</b>
2.1. Die Entstehung der "Gruppen".....	55
2.2. Ehrenamtliche soziale Arbeit im Kinderhort und in der "Auskunftsstelle für Wohlfahrtsanstalten".....	58
2.3 ".... die mich auf den Weg geführt hat...": Jeanette Schwerin.....	61
2.4. Sozialkritische Lektüre.....	62
2.5. Das erste eigene Projekt: ein Arbeiterinnenclub im Südosten Berlins.....	64
2.6. Sozialismus oder Sozialreform.....	66
2.7. Erste Kontakte zur organisierten Frauenbewegung.....	67
<b>3. Ein Lebenswerk nimmt Gestalt an: Jahreskurse für soziale Arbeit, Arbeiterinnenfrage und nationalökonomisches Studium (1899-1908).....</b>	<b>69</b>
3.1. Wahl zur "Vorsitzenden": Die Gruppen gewinnen Profil.....	70
3.2. Erste Veröffentlichungen zu Frauenarbeit, Arbeiterinnenschutz und Armen- pflege.....	73
3.2.1. Der Kampf um die Zulassung von Frauen zu öffentlichen Ämtern im Bereich der Wohlfahrtspflege.....	75
3.2.1.1. Annenpflegerinnen.....	75
3.2.1. 2. Gewerbe- und Fabrikinspektorinnen.....	76
3.2.2. Salomons Engagement für den Arbeiterinnenschutz.....	77
3.2.2.1. Verbot oder Verbesserung der Frauenarbeit?.....	77
3.2.2.2. Arbeitszeitverkürzung und Nachtarbeitsverbot.....	79
3.2.2.3. Der Kampf um die Einführung des 10-Studentages: Crimmitschau!.....	81
3.2.2.4. Kinderschutz ist wichtiger als Tierschutz.....	83
3.2.2.5. Mutterschutz und uneheliche Mutterschaft.....	84
3.2.2.6. Eine neue Form der sozialpolitischen Agitation: Ausstellungen zu Heimarbeit.....	

und Frauentätigkeit .....	88
3.2.2.7. Die ethische Verpflichtung der Konsumentinnen.....	89
3.2.3. Arbeiterinnenfrage, Sozialdemokratie und Frauenbewegung .....	89
3.3. Von der "Seligkeit" des Studierens nach "atemlosen" Jahren der Praxis (1902-1906).....	92
3.3.1. Studium der Nationalökonomie.....	94
3.3.2. Über die Ursachen der ungleichen Entlohnung von Männern und Frauen.....	96
3.4. Von London nach Berlin: erste Erfahrungen mit dem Internationalen Frau- enbund (ICW).....	99
3.4.1. London 1899.....	100
3.4.2. Berlin 1904 und weitere Reisen ins Ausland .....	101
 <b>4. Die soziale Frauenschule in Berlin Schöneberg (1908-1914).....</b>	<b>104</b>
4.1. Entstehungsgeschichte der sozialen Frauenschule.....	106
4.1.1. Die preußische Mädchenschulreform .....	106
4.1.2. Salomons Position zur weiblichen "Allgemeinbildung".....	107
4.1.3. Was sollen wir mit unseren Töchtern anfangen? Gedanken zur Mädchenbildung.....	108
4.1.4. Salomons "Gegenentwurf".....	110
4.1.5. Salomons Konzept der sozialen Frauenbildung.....	112
4.2. Eröffnung der Schule, Lehrplan und Lehrpersonal.....	114
4.2.1. Lehrerin der Volkswirtschaftslehre.....	116
4.2.2. Erste Erfahrungen mit der sozialen Frauenschule.....	117
4.3. Weiterentwicklung der "Gruppen" zu einer sozialen "Jugendgruppen- bewegung".....	120
4.3.1. Gründung eines Dachverbandes.....	121
4.3.2. Abgrenzung zur Jugendpflege und Jugendbewegung.....	122
4.3.3. "Was wir uns und anderen schuldig sind. ....".....	123
4.4. Salomons internationale Aktivitäten im ICW.....	124
4.4.1. Das vierte ICW-Treffen in Montreal 1909.....	124

4.4.2. Die erste große Reise durch einen anderen Kontinent: Von Mont-real nach San Francisco.....	125
4.4.3. Salomons Tätigkeit als Schriftführerin.....	126

## **5. Kriegsjahre zählen doppelt (1914-1918)\_\_\_\_\_129**

5.1. Die Taufe in England als Bekenntnis zum Frieden.....	130
5.2. Pazifistin oder Patriotin?.....	131
5.3. Salomons Tätigkeit im Nationalen Frauendienst.....	136
5.3.1. Die nationale Bedeutung der Kriegswohlfahrtspflege.....	137
5.3.2. "Kriegshinterbliebene" und Kriegsbeschädigte.....	139
5.3.3. Berufsberatung und Fabrikpflege.....	140
5.4. Gesegnete Arbeit? Vom Nationalen Frauendienst zum Kriegsamt.....	141
5.5. Soziale Frauenbildung.....	142
5.5.1. Von der allgemeinen Mädchenbildung zur sozialen Fachausbildung.....	142
5.5.2. Die Nationale Konferenz der Sozialen Frauenschulen und die staatliche Anerkennung des sozialen Berufs.....	145

## **6. Soziale Arbeit nach der Revolution: Die Entwicklung der Wohlfahrts- schulen in den Anfängen der Weimarer Republik (1918-1925)\_\_\_\_\_149**

6.1. Antisemitismus und Chauvinismus: Salomons Bruch mit dem BDF.....	153
6.2. Ist der BDF überflüssig? Konsequenzen aus der Einführung des Wahlrechts für Frauen.....	157
6.3. Von der sozialen Frauenschule zur Schule für Wohlfahrtspflege.....	159
6.3.1. Sonderlehrgänge für Arbeiterinnen, Kommunalbeamte und Männer.....	159
6.3.2. Die Prüfungsordnung von 1920.....	161
6.4. Die Entwicklung der Konferenz der Wohlfahrtsschulen in den 20er Jahren. . . .	163

6.5. Die Weiterentwicklung der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit: Freiwilligen- oder Berufsverein?	165
6.5.1. Gründung des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen	165
6.5.2. Fünfundzwanzig-Jahr-Feier und Gründung der "Sozialen Jugendgruppen"	166
6.5.3. Die "Frauen-Gruppen für soziale Arbeit"	166
6.6. Salomon als Autorin von Lehrbüchern der sozialen Arbeit	167
6.7. Vertiefung der internationalen Kontakte	170
6.7.1. Patriotismus ist nicht genug: Konsequenzen aus dem Ersten Weltkrieg	170
6.7.2. Salomons erste Vortragsreise durch die USA 1924	172
<b>7. Die "Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit" (1925-1933)</b>	<b>176</b>
7.1. Übergabe der Schulleitung an Charlotte Dietrich	177
7.2. Die "Deutsche Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit" - ein Entwicklungssprung in der Ausbildung zum sozialen Beruf	179
7.2.1. Die Fortbildungskurse der Akademie	182
7.2.2. Die Forschungsabteilung der Akademie	185
7.3. Internationaler Vergleich sozialer Arbeit als Professionalisierungsstrategie. . . .	190
7.3.1. Die Konferenz für soziale Arbeit in Paris 1928	192
7.3.2. Die Gründung des Internationalen Komitees Sozialer Schulen. . . . .	194
7.3.3. Frankfurt 1932	195
7.3.4. Weitere Aktivitäten im ICW	196
7.4. Letzte "Ernte vor dem Sturm"	197
<b>8. "... sozusagen - seit... Jahren geistig tot..." Von der Machtergreifung bis zur Zwangsausweisung (1933-1937)</b>	<b>200</b>
8.1. Salomons Beurteilung nationalsozialistischer Wohlfahrtspolitik	205

8.2. Kleine Fluchten ins Ausland.....	207
8.3. Salomon und die Internationale Konferenz sozialer Schulen.....	210
8.4. Letzter "Besuch" in den Vereinigten Staaten.....	211
8.5. Ultimatum durch die Gestapo.....	212
<b>9. Noch einmal geboren in Amerika ...(1937-1948).....</b>	<b>213</b>
9.1. Ein Mosaikstein im Scheitern der Hoffnung auf jüdische Emanzipation. ....	213
9.2. In New York.....	214
9.3. "Die Deutschen" und der Krieg: weder Patriotismus noch Pazifismus sind genug.....	216
9.4. Zerstörter Lebensabend?.....	218
9.5. Unerwünschte Erinnerungen: kein Verleger für "Character is Destiny".....	219
9.6. Die letzten Monate.....	220
 <b>C) ALICE SALOMONS BEITRAG ZUR ENTWICKLUNG EINER THEORIE SOZIALER ARBEIT.....</b>	 <b>222</b>
<b>1. Soziale Arbeit, Fürsorge und Sozialpädagogik: die theoretischen und ethischen Grundlagen in Salomons Begriff von sozialer Arbeit.....</b>	<b>223</b>
1.1. Zum Theorie-Begriff: Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft.....	223
1.2. Salomons Begriff vom Menschen und von der Gesellschaft.....	226
1.2.1 .Die anthropologischen Prämissen Salomons: Was ist der Mensch?....	226
1.2.1.1. Alle Menschen sind gleichberechtigt, aber verschieden. ....	226
1.2.1.2. Der Mensch ist nicht das bloße Produkt seiner Umwelt.....	227
1.2.1.3. Der Mensch wird zum Menschen durch Arbeit.....	228
1.2.1.4. Der Mensch ist verflochten mit der Gesellschaft.....	229

1.2.1.5. Der Mensch ist verantwortlich für die, von deren Leistungen er lebt.....	230
1.2.1.6. Der Mensch ist egoistisch, aber zur selbstlosen Hilfe fähig.....	231
1.2.2. Die soziologischen Prämissen Salomons: Staat und kapitalistische Wirtschaft.....	231
1.2.2.1. Kritik am Wirtschaftsliberalismus.....	232
1.2.2.2. Sozialismus oder soziale Reform?.....	234
1.2.3. Persönlich und gesellschaftlich bedingte Ursachen der Not.....	236
1.3. Salomons Begriff von "sozialer Arbeit".....	237
1.3.1. Soziale (Hilfs-) Tätigkeit und soziale Arbeit vor 1914: Abgrenzung zur "Wohlthätigkeit" und "Caritas".....	237
1.3.2. Soziale Arbeit als gesellschaftlich organisierte "Wohlfahrtspflege" nach 1918.....	239
1.3.3. Fürsorge als individuelle "erzieherische" Beeinflussung.....	241
1.3.4. Sozialpädagogik: die Praxis der Volkskindergärten.....	242
1.3.5. Soziale Bildung und Sozialpädagogik.....	243
1.3.6. "Soziale Arbeit" und Sozialarbeit.....	244
1.3.7. Das Ziel sozialer Arbeit: Soziale Gerechtigkeit.....	245
1.3.8. Soziale Arbeit als Oberbegriff mit Perspektive auf Gerechtigkeit ....	246
1.4. Sozialpädagogische Wohlfahrtspflege nach Nohl und Fürsorge nach Klumker - ein Vergleich mit zeitgenössischen Theorieansätzen.....	247
1.4.1. Herman Nohl und sein Begriff von Sozialpädagogik in der Wohlfahrtspflege.....	247
1.4.2. Christian Jasper Klumkers Begriff von Fürsorge.....	249
1.5. Salomons ethische Grundlegung sozialer Arbeit - christlich-jüdisch und feministisch.....	252
1.5.1 Parallelen zwischen Salomons Ethik und jüdischer Ethik.....	252
1.5.2. Salomons Ethik - ein Ausdruck "weiblicher Moral"?.....	256



<b>2. Soziale Arbeit und Geschlecht.....</b>	<b>260</b>
2.1. Frauen als Adressatinnen sozialer Arbeit.....	260
2.1.1. Die Arbeiterin als Ehefrau und Mutter.....	261
2.1.2. Die Ausbeutung der Ehefrauen durch ihre Männer.....	262
2.1.3. "Brutalisierte" und eheverlassene Frauen.....	263
2.2. Frauen als soziale Hilfsarbeiter.....	264
2.3. Salomons Position zur Geschlechterdifferenz.....	267
2.3.1. Salomon als Vertreterin der "dritten Generation".....	267
2.3.2. War Salomon eine Vertreterin der "geistigen Mütterlichkeit"?.....	271
2.3.3. Die soziale Mission der Frau ist keine angeborene Berufung.....	274
2.4. Soziale Arbeit als "Privileg" der Frauen? Gibt es den männlichen Wohlfahrtspfleger?.....	276
2.4.1. Die Jugendbewegung und das "männliche Element" in der Wohlfahrtspflege.....	277
2.4.2. Mütterlichkeit versus Ritterlichkeit - zum "Geschlechtscharakter" des Wohlfahrtspflegers.....	281
2.5. Salomons Differenzstrategie - ein erfolgreicher Weg zur Gleichberechtigung?.....	283
2.6. Soziale Arbeit als Frauenberuf heute.....	286
2.6.1. Weiblichkeit und Profession: Doppelte Randständigkeit der sozialen Arbeit.....	286
2.6.2. Fürsorglichkeit und Ohnmacht: Ist berufliches Helfen von Frauen egoistisch motiviert?.....	288
<b>3. Soziale Arbeit als Profession.....</b>	<b>290</b>
/	
3.1. Soziale Arbeit zwischen Ehrenamt und Beruf.....	290
3.1.1. Über die Vor- und Nachteile bezahlter Berufsarbeit.....	291
3.1.2. Private und öffentliche Wohlfahrt.....	295
3.2. Methoden sozialer Arbeit.....	298

3.2.1. Sachliche Aufgaben:	300
3.2.1.1. Ressourcenvermittlung	300
3.2.1.2. Vernetzung der Hilfsmaßnahmen	300
3.2.1.3. Gestaltung der Lebensumwelt	301
3.2.1.4. Stellvertretende Deutung	301

3.2.2. Persönliche Aufgaben	303
-----------------------------	-----

3.2.2.1. Grundlagen der Beratung: persönliche Kompetenz, Empathie und Vertrauen	303
3.2.2.2. Professionelle Distanz	304
3.2.2.3. Den Willen lebendig machen	304
3.2.2.4. Grenzen sozialpädagogischer Intervention	306
3.2.2.5. Hilfe bei der Bewältigung von Lebenskrisen	306

3.2.3. Evaluation der Arbeit - Kann man den Erfolg sozialer Arbeit messen?	307
--	-----

3.3. Die Ausbildung zum sozialen Beruf	310
--	-----

3.3.1. Zum Theorie-Praxis-Verhältnis: Die Bedeutung praktischer Ausbildung und sozialwissenschaftlicher Grundlagen	310
3.3.2. Bildung einer Berufsidentität und -ethik	312
3.3.3. Ausbildungsmethoden	314
3.3.4. Fachschule und Akademie oder Universität? - zur "Höhenlage" der Ausbildung	315

<b>4. Ausblick: Salomons Leben und Werk erinnert an die Bedeutung sozialer Gerechtigkeit zwischen Mann und Frau und Arm und Reich</b>	<b>320</b>
---	------------

Von der Bedeutung einer feministischen Perspektive in der Theorie sozialer Arbeit	320
Von der Bedeutung einer ethischen Perspektive in der sozialen Arbeit	321
Von der Bedeutung einer internationalen Perspektive	322

<b>D) QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>324</b>
---	------------

1. Ungedruckte Quellen	324
2. Alice Salomons Schriften in chronologischer Reihenfolge	326
3. Alphabetische Liste der Zeitschriften, in denen Alice Salomon veröffentlichte (mit Erscheinungsort und Erscheinungszeitraum)	348
4. Literaturverzeichnis (ohne die Schriften Salomons)	353
5. Abkürzungsverzeichnis	373